

CADMOS

Sabrina Möller



Vom Longensalat zur Doppellonge

Der Weg zur feinen Kommunikation an zwei Longen

BAND 1 – BASISWISSEN

Haftungsausschluss

Autorin und Verlag haben den Inhalt dieses Buches mit großer Sorgfalt und nach bestem Wissen und Gewissen zusammengestellt. Für eventuelle Schäden an Mensch und Tier, die als Folge von Handlungen und/oder gefassten Beschlüssen aufgrund der gegebenen Informationen entstehen, kann dennoch keine Haftung übernommen werden. Bei gesundheitlichen Beschwerden des Pferdes empfehlen Verlag und Autorin grundsätzlich die Abklärung durch einen Tierarzt.

Sicherheitstipps

In diesem Buch sind Reiter ohne splittersicheren Kopfschutz abgebildet. Dies ist nicht zur Nachahmung empfohlen. Achten Sie beim Reiten bitte immer auf entsprechende Sicherheitsausrüstung: Reithelm, Reitstiefel/-schuhe, Reithandschuhe und gegebenenfalls eine Sicherheitsweste.

Gender-Erklärung

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verzichten wir im Cadmos Verlag auf die gleichzeitige Verwendung der Sprachformen männlich, weiblich und divers (m/w/d) und wählen jeweils die männliche oder weibliche Form von personenbezogenen Hauptwörtern. Dies soll jedoch keinesfalls eine Geschlechterdiskriminierung oder eine Verletzung des Gleichheitsgrundsatzes zum Ausdruck bringen. Frauen, Männer und Diverse mögen sich von den Inhalten unserer Publikationen gleichermaßen angesprochen fühlen.

Impressum



Copyright © 2023 Cadmos Verlag GmbH, München
Lektorat: Agnes Trosse
Covergestaltung, grafisches Konzept: Gerlinde Gröll, www.cadmos.de
Fotos am Cover und im Innenteil (soweit nicht anders genannt): Lisa Rädlein
Zeichnungen: Sabrina Möller
Die Berechnungen zu den Verschnallungen wurden mithilfe von Tobias Hundhausen erstellt.
Satz: Lisa Hahsler
Druck: www.graspo.com
Deutsche Nationalbibliothek – CIP-Einheitsaufnahme
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.
Alle Rechte vorbehalten.
Abdruck oder Speicherung in elektronischen Medien nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung durch den Verlag.
Printed in EU
ISBN: 978-3-8404-1535-7

INHALT

13 ... Grundlagen der Doppellongenarbeit

Sinn und Zweck der Doppellongenarbeit 13

Wie lernen Mensch und Pferd den Umgang mit der Doppellonge? 14

Welche Fähigkeiten sollten Mensch und Pferd mitbringen? 23

29 ... Welche Ausrüstung wird benötigt

Der Kappzaum 29

Der Kappzaum, kombiniert mit dem Gebiss 33

Das Zaumzeug unter Verwendung eines Gebisses 34

Das Gebiss 36

Die Doppellonge 37

Der Longiergurt 39

Handschuhe 42

Die Peitsche 42

Der Longierplatz 42

45 ... Die Verschnallungen der Doppellonge

Kräfteverteilung der unterschiedlichen Verschnallungen 45

Feste Rolle, lose Rolle, Flaschenzug 46

Hebel 50

Die Reibung 52

Die V-Verschnallung oder Remontenverschnallung 54

Die direkte Verschnallung über den Rücken 58

Die Verschnallung der äußeren Longe um die Hinterhand 64

Mehrfache Verschnallungen zwischen Gurt und Gebiss 69

Einschnallhöhe der Longen 72



INHALT

77 ... Die Hilfen bei der Arbeit an der Doppellonge

Die Körpersprache	77
Die Peitschenhilfen	87
Die Stimmhilfen	88
Die Zügelhilfen	93

101 ... Die Handgriffe an der Doppellonge

Die Doppellongengriffe	101
Die drei grundsätzlichen Haltungen	101
Verlängern und Verkürzen beider Longen	105
Verlängern und Verkürzen einzelner Longen	113
Wendungen mit beiden Händen	119
Links und rechts heran mit einer Hand	123
Der Handwechsel	124
Der Wechsel in eine andere Position	129

135 ... Die praktische Umsetzung

Erste Schritte an der Doppellonge	135
Der sichere Weg vom Putzplatz zum Reitplatz	137

145 ... Basisübungen an der Doppellonge

Longieren auf gebogenen und geraden Linien im Wechsel	145
Übergänge zwischen verschiedenen Gangarten	150
Handwechsel	152
Slalom	155

159 ... Literaturverzeichnis



VORWORT

„Und sie bewegt sich doch!“

Die Geschichte und das Wissen der Reiterei sind viele hundert Jahre alt. In diesen Jahrhunderten wurde alles gesagt, beschrieben, erklärt und vermittelt, was es zu vermitteln gab und gibt. Kurz gesagt: „Wir müssen das Rad nicht neu erfinden.“ Es schadet aber nicht, von Zeit zu Zeit einen prüfenden Blick auf dieses Rad und auf das zu werfen, was „man immer schon so gemacht hat“. Herangehensweisen, Techniken und Werkzeuge kritisch zu hinterfragen ist das, was die Menschheit von Beginn an in allen Bereichen des Lebens vorangebracht hat.

Zugegeben, die kritischen Denker und Tüftler sind nicht immer die beliebtesten Zeitgenossen ihrer Epoche gewesen. Wer alte Zöpfe abschnitt, neue Wege ging oder Irrtümer aufdeckte, der musste mitunter mit dem heftigem Gegenwind derer rechnen, die an den alten Zöpfen hingen. Denken wir nur an die Sache mit der Erde und der Scheibe ... Letztendlich sind es aber genau diese Denker und Tüftler, die wir heute als Pioniere und Weiterdenker ehren und feiern.

Keine Sorge, das Ihnen vorliegende Buch wird die Pferde- und Trainingswelt nicht derart aus den Angeln heben, wie Galilei es einst getan hat, es kann aber sehr wohl dazu beitragen, manches aus einem anderen, einem neuen Blickwinkel zu betrachten.

Sabrina Möller gehört nämlich zu eben diesen Denkern und Tüftlern, die nichts als gegeben betrachten, die stets hinterfragen und dabei durchaus unbequeme Fragen stellen. Diese Fragen hat sie auch im Bezug auf die Arbeit mit der Doppellonge gestellt und sie hat Antworten gefunden. Antworten, die überraschen und die zum Umdenken anregen. Antworten, die mithilfe von Messungen und physikalischen Berechnungen gefunden werden konnten und die so die Brücke schlagen zwischen jahrhundertealtem Wissen und den Erkenntnissen der aktuellen Zeit.

Für das Wohl unserer Pferde sind es genau solche Menschen, die den Unterschied machen. Nichts, was wir bereits kennen und wissen, sollte so unantastbar sein, als dass wir es nicht im allerbesten Sinne und mit größtem Wohlwollen immer und immer wieder einer Prüfung unterziehen sollten. Für unsere Pferde, mit unseren Pferden und wegen unserer Pferde. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen mit dem nachfolgenden Werk ein großes Lese- und Lernvergnügen.

Herzlichst, Ihre

Christine Hlauscheck

Christine Hlauscheck



EINLEITUNG

Ein Satz, der alles ändert

Beschäftigen wir uns mit dem Reiten, Longieren, Fahren, der Ausbildung, dem Training und dem allgemeinen Umgang mit Pferden, dann suggerieren einige Ausbildungslehren, es gäbe „den einen richtigen Weg“, ein Pferd auszubilden.

Kommt das eigene Pferd mit diesem „einen richtigen Weg“ gut klar, bleibt man wahrscheinlich dabei und hält das für eine feine Lösung. Wird es aber notwendig, ein kleines bisschen über den Tellerrand dieser Ausbildungsmethode zu schauen, erkennt man schnell, dass es von diesem „einzig richtigen Weg“ mehrere gibt.

Genau so ging es mir immer wieder. Oft schien es mir, als ob Ausbildungswege mit Glaubensfragen gleichgesetzt würden. Es gab nur Schwarz und Weiß, Graustufen dazwischen existierten nicht. Vorwärts-abwärts, Seitengänge schon früh in der Ausbildung, Galoppieren, bevor das Pferd perfekt ausbalanciert ist, Fleißiger Schritt oder Zeitlupenschritt? Die Liste der Dinge, für oder gegen die eine Methode vehement einstand, könnte ich unendlich weiterführen.

Meist hat mir ein Teil der Informationen, die ich vermittelt bekam, eingeleuchtet, ein anderer nicht. Sinnvolle Erklärungen des einen Trainers wurden von einem anderen regelrecht veräußelt. So fing ich an, nach der „richtigen Graustufe“ im Ausbildungsdschungel zu suchen, und tappte damit wieder in die gleiche Falle, denn noch immer dachte ich, es gäbe ihn – den einen

richtigen Weg, der universell für jedes Pferd einzusetzen ist.

Als ich meine Ausbildung zur BKR1-Trainerin bei Angela Lohmann machte, begegneten mir bei der Bitte um eine Erklärung für meine Fragen zum richtigen Training erstmals diese Worte:

>> Es kommt darauf an! <<

Ist man auf der Suche nach dem „einen richtigen Weg“, sorgt dieser Satz für Frustration. Doch im Laufe dieser Ausbildung hörte ich ihn immer wieder. Und auch bei meiner nächsten Ausbildung zur Meistertrainerin bei Christine Hlauscheck begegnete er mir erneut: „Es kommt darauf an!“ Diese vier Worte verfolgten mich von da an und nervten mich so wahnsinnig, dass ich es kaum ertragen konnte.

Inzwischen bin ich den Menschen, die diese Worte aussprachen, unglaublich dankbar, dass sie mir kein einfaches Schema F boten, das angeblich auf jedes Pferd zu übertragen sei. Ich habe viel über diese vier Worte nachgedacht und werde das wahrscheinlich auch zukünftig noch tun.

Ich begann, die Bedeutung dieses Satzes zu verstehen, und habe mich in der Zwischenzeit schon häufig selbst dabei erwischt, ihn zu benutzen, wenn ich jemandem etwas erklären

¹ Biomechanisch korrekt reiten – BKR

möchte. Auch für das Thema der Doppellongenarbeit haben diese Worte große Bedeutung. Sie finden Anwendung bei der Frage nach der Aus-

wahl von Ausrüstung, nach den Grundvoraussetzungen und auch in Bezug auf das Training des Pferdes mit der Doppellonge.

Wie beginnen Sie die Doppellongenarbeit mit einem Pferd?

>> Es kommt darauf an! <<

Ist das Pferd noch annähernd roh? Ist es bereits longiert oder reiterlich schon weit ausgebildet?
Ist es ein Korrekturpferd? Hat es körperliche Schwierigkeiten?

Sollten Sie am Kappzaum oder am Gebiss longieren?

>> Es kommt darauf an! <<

Kennt das Pferd bereits ein Gebiss? Hat es Probleme mit dem Gebiss?
Ist dem Pferd der Kappzaum angenehmer oder das Gebiss?

Wie soll die Doppellonge beschaffen sein?

>> Es kommt darauf an! <<

Wie groß sind Ihre Hände? Was liegt Ihnen besser in der Hand?
Wie groß ist das Pferd? Wie groß ist der Platz, auf dem longiert wird?
Soll mit großem oder eher kleinem Abstand longiert werden?

Welche Übungen können Sie Ihrem Pferd verständlich vermitteln?

>> Es kommt darauf an! <<

Wie weit ist das Pferd ausgebildet? Zu welchen Lektionen ist das Pferd körperlich in der Lage?
Welche Übungen kann der Longenführer dem Pferd verständlich vermitteln?
Welche Lektionen sind für den aktuellen Ausbildungsstand, welche für den aktuellen körperlichen Zustand sinnvoll?

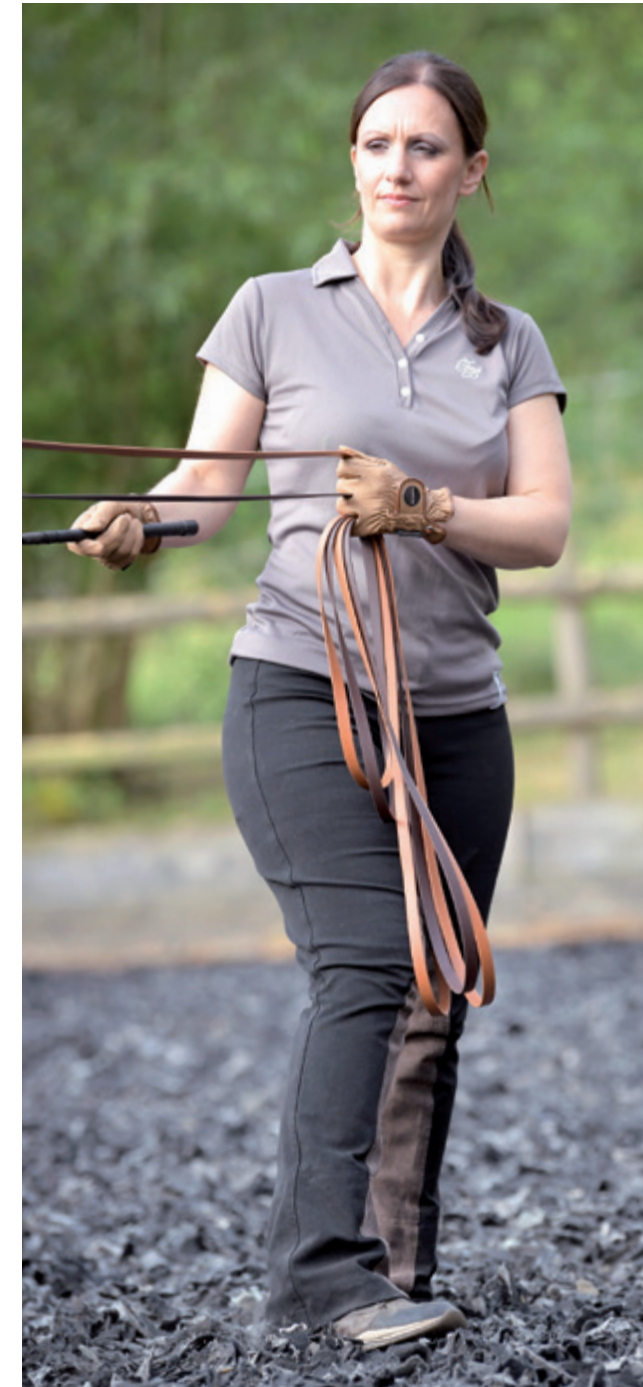
Das sind nur einige beispielhafte Fragen zum Thema Doppellongenarbeit, die aufkommen können. Die meisten Fragen, die sich beim Ausbilden eines Pferdes bzw. einer bestimmten Trainingsform stellen, müssen zunächst mit diesem Satz beantwortet werden, da jedes Pferd anders ist. Es gibt Unterschiede im Ausbildungsstand, im Exterieur, im Lernverhalten, in der körperlichen und in der mentalen Verfassung des jeweiligen Pferdes. Auch beim Menschen gibt es große Unterschiede im Ausbil-

dungsstand, in der Beherrschung der Hilfen und in der Fähigkeit, Dinge zu erfassen und umzusetzen. Deshalb ist die eine Lösung, die für das eine Pferd-Mensch-Paar passt, in den seltensten Fällen auch auf das nächste zu übertragen. Daher ist die Erkenntnis wichtig, dass Sie, bevor Sie mit der eigentlichen Arbeit beginnen, einen ganzen Fragenkatalog zum Pferd und den gegebenen Voraussetzungen überdenken. Dar- aus können dann die nächsten Schritte in der Ausbildung oder für das gewünschte Trainings-

ziel abgeleitet und gegebenenfalls angepasst werden, sollte das Pferd nicht wie gewünscht reagieren. Voraussetzung dafür ist natürlich, dass Sie das Pferd stets gut beobachten sowie die eigene Hilfengebung reflektieren und die Reaktionen des Pferdes auch richtig deuten können.

Allerdings gibt es sehr wohl gewisse Gesetzmäßigkeiten, z. B. durch die funktionelle Anatomie des Pferdekörpers, in der Körpersprache des Pferdes oder auch einfach in der Ausführung bestimmter Techniken wie Doppellongengriffe, Verschnallungen der Longe, Körperpositionen usw., die gewissermaßen vorgegeben sind. Z. B. hat jede Lektion einen bestimmten körperlichen Trainingseffekt, wenn sie richtig ausgeführt wird. Für jede Lektion gibt es eine richtige Version der Ausführung, auf die hingearbeitet werden sollte. Jede Lektion kann und sollte kleinschrittig vorbereitet und aufgebaut werden. Die Verschnallungen der Doppellonge sorgen für vorgegebene Kräfteverteilungen, die sich auf das Pferd auswirken. Es ist wichtig, diese zu kennen. Es gibt Griffe, die die Handhabung der Doppellonge deutlich vereinfachen, wenn Sie sie beherrschen. Damit wird die Hilfengebung für das Pferd unweigerlich feiner.

Ich versuche im Folgenden, möglichst viele Fragestellungen, die bei der Doppellongenarbeit aufkommen, vielschichtig zu erklären. Ich möchte mögliche Antworten und Lösungswege für verschiedene Problemstellungen und Fragen aufzeigen. Auch werde ich Abläufe beschreiben, die ich für sinnvoll erachte, und Dinge, die ich nicht für sinnvoll, eventuell sogar für gefährlich halte. Der Satz „Es kommt darauf an“ wird so gut wie möglich in meine Erklärungen einfließen, damit es möglich wird, selbst zu entscheiden, wie die nächsten Schritte bei der Doppellongenarbeit mit dem eigenen Pferd aussehen sollen und was Sinn ergibt. Nur damit ist es möglich, zielgerichtet und mit Plan an der Doppellonge zu lernen und zu trainieren.



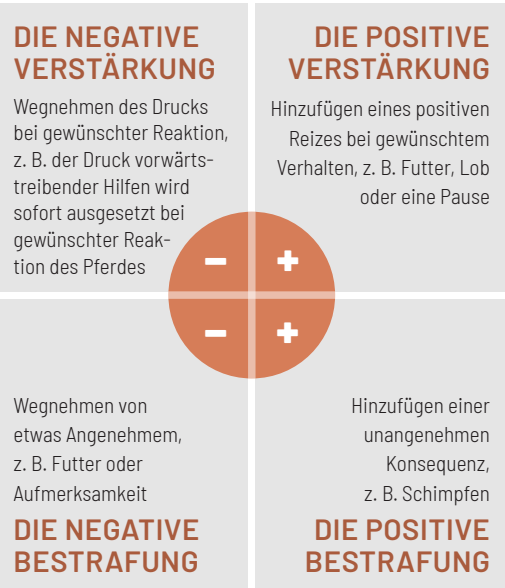
Grundhaltung beim Longieren auf dem Zirkel.

NICHTASSOZIATIVES LERNEN unbewusste Ebene, Reize werden als wichtig und unwichtig gefiltert		ASSOZIATIVES LERNEN bewusste Ebene	
Sensibilisierung	Habituierung	Klassische Konditionierung	Operante Konditionierung
Reaktion wird innerhalb von 3–5 Sekunden ausgelöst. Pferd wird zukünftig sensibler auf einen Reiz reagieren.	Reaktion wird nicht innerhalb von 3–5 Sekunden ausgelöst. Pferd wird zukünftig eine immer höhere Reizintensität benötigen.	Ein neuer Reiz wird mit einem natürlichen Reiz verknüpft. Z. B. Stimme als neuer Reiz und Peitsche als natürlicher Reiz.	Eine zufällige Reaktion auf einen Reiz wird mit einer der vier Varianten verstärkt.
Positive Version: Immer feinere Reaktion, z. B. auf eine stellende Zügelhilfe	Positive Version: Gewöhnung, z. B. an Geräusch der Doppellonge	Positive Version: Verknüpfung z. B. des Kommandos „Teee-rab“ mit Antraben	Positive Version: Sämtliche gewünschte Reaktionen auf Hilfen
Negative Version: immer übertriebene Reaktion, z. B. auf die kleinste Bewegung der Peitsche	Negative Version: immer schlechter werdende Reaktion, z. B. auf übertrieben eingesetztes Schnalzen	Negative Version: Verknüpfung vom Stauen der Vene mit dem Schmerz beim Blutabnehmen	Negative Version: Verknüpfung von nachlassendem Druck, z. B. am Gebiss nach dem Losreißen

mit neuen Reizen verknüpft werden. Z. B. wird ein Stimmkommando als neuer Reiz kurz vor oder zusammen mit der Peitschenhilfe als natürlicher Reiz gegeben. Mit der Zeit kann die Peitschenhilfe verringert werden und die Stimmhilfe löst die gleiche Reaktion aus. Diese Variante spielt sich noch relativ unterbewusst ab.

Die zweite Variante ist die operante Konditionierung, bei der die Reaktion auf einen Reiz belohnt oder bestraft wird. Dadurch lernt das Pferd, welche Reaktion auf einen gesetzten Reiz vom Menschen gewünscht wird.

Die Theorie der operanten Konditionierung beinhaltet vier Formen des Lernens: das Lernen durch negative Verstärkung, durch positive Verstärkung, durch negative Bestrafung und durch positive Bestrafung. Die Worte negativ und positiv werden nicht wertend benutzt, son-



dern eher im mathematischen Sinn. Negativ steht dafür, dass etwas weggenommen wird, positiv dafür, dass etwas hinzugefügt wird. Bei der negativen Verstärkung der gewünschten Reaktion wird z. B. Druck weggenommen (Nachgeben der Longe). Bei der positiven Verstärkung wird die gewünschte Reaktion belohnt (z. B. Futter beim Clickertraining). Bei der negativen Bestrafung wird etwas weggenommen, das das Pferd mag (z. B. Futter). Bei der positiven Bestrafung wird etwas Unangenehmes hinzugefügt (z. B. Schimpfen).

Die verschiedenen Lernformen sind in der Realität nicht so einfach voneinander zu trennen wie in der Theorie. Sie greifen relativ häufig ineinander über und werden gemeinsam verwendet.

So kann dem Pferd etwa durch negative Verstärkung (operante Konditionierung) beigebracht werden, dass es auf das Annehmen des Zügels bzw. der Longe, wodurch Druck am Maul entsteht, abkaut und im Genick nachgibt. Sobald das Pferd diese Reaktion zeigt, gibt der Zügel bzw. die Longe nach, wodurch der Druck weggenommen und so die Reaktion verstärkt und bestätigt wird. Gleichzeitig kann man diesen Reiz auch sensibilisieren oder auch habituierten. Wird der Reiz so gesetzt, dass die gewünschte Reaktion innerhalb der drei bis fünf Sekunden erfolgt, wird das Pferd immer schneller mit Abkauen und Nachgeben reagieren, andernfalls wird es immer stumpfer darauf reagieren, weil es sich an den Reiz gewöhnt hat.

Auch eine Kombination der klassischen Konditionierung und der Sensibilisierung oder Habituation ist denkbar. Z. B. wird dem Pferd eine Stimmhilfe mit der klassischen Konditionierung beigebracht, indem sie zusammen mit einem natürlichen Reiz (z. B. Peitsche) eingesetzt wird. Mithilfe der Sensibilisierung kann die notwendige Intensität des Reizes der gelernten Stimmhilfe herabgesetzt werden. Die Stimmhilfe muss nicht mehr sehr laut eingesetzt werden, sondern

leise, oder es wird nur noch der Anfang des Wortes für eine Reaktion benötigt.

An diesen Beispielen wird deutlich, wie wichtig Konsequenz bei der Hilfengebung ist. Konsequenz bedeutet nicht Strenge, sondern korrektes Timing und Kontinuität. Der Mensch muss auf seine eigenen Reaktionen achten und darauf, konsequent immer dieselben Kommandos und auch die Abläufe, die er sich wünscht, vorzugeben.

Gewöhnung an die Doppellonge

Bei der Gewöhnung an die Doppellonge macht es einen Unterschied, ob Sie ein gerade anlongiertes oder ein gut gerittenes Pferd vor sich haben. Ein gerade anlongiertes Pferd muss viel kleinschrittiger an diese Aufgabe herangeführt werden als ein Pferd, das weiter in der Ausbildung fortgeschritten ist. Auch bei weiter ausgebildeten Pferden ist es natürlich notwendig, keine Schritte beim Lernen zu überspringen sowie planvoll vorzugehen und bestimmte Vorsichtsmaßnahmen walten zu lassen, um sie gefahrlos und kontrolliert an die Doppellonge zu gewöhnen.

Für die ersten Schritte an der Doppellonge sollten Sie sich viel Zeit nehmen und eine ruhige Umgebung ohne viele Zuschauer schaffen. Bei gut vorbereiteten Pferden ist zu erwarten, dass sie gelassen auf die Berührungen der Doppellonge reagieren. Es kann aber bei unsicheren Pferden auch vorkommen, dass sie angespannt sind und erschrecken. Aus diesem Grund sollte, um Verletzungen zu vermeiden, das Anlegen der Doppellonge zu Beginn immer auf einem Reitplatz oder Longierplatz stattfinden und nicht in der Stallgasse oder am Putzplatz.

Auch ist es ggf. einfacher, wenn Sie zunächst den Reitplatz alleine nutzen können, sodass Sie andere nicht gefährden, wenn die Lenkung noch nicht gleich funktioniert. Reagiert Ihr



Einschnallung von der Hand direkt zum Kappzaum



Einschnallung über den Longiergurt zum Kappzaum

sein. Das Nasenstück sollte ungefähr zwei Fingerbreit unter dem Jochbein sitzen. Anders als beim Reithalter wird der Nasenriemen beim Kappzaum ohne Spiel verschnallt, um ein Verutschen des Nasenriemens auf dem Nasenrücken und des Backenstücks ins Auge des Pfer-

des zu verhindern. Das wird zusätzlich durch den Ganaschenriemen verhindert, der ebenfalls fest verschnallt sein muss. Fest verschnallt heißt allerdings nicht, dass Ober- und Unterkiefer des Pferdes aufeinander festgezurt werden.



Bild 1: Biothane-Kappzaum ohne Naseneisen

Bild 2: Caveçon mit aus Leder ummantelter, mehrgliedriger Kette als Nasenstück

Bild 3: Leder-Kappzaum mit festem Naseneisen

Bild 4: Leder-Kappzaum mit dreiteiligem, beweglichem, gepolstertem Naseneisen

Bild 5: Mobility Bridle – starrer Nasenriemen, reicht bis zum Unterkieferast, bietet dem Pferd die Möglichkeit zu kauen, da der Nasenbogen nicht zugeschnallt werden muss

Der günstige Nylongurt hat den Vorteil, dass er weich und leicht ist. Allerdings liegt dieser fast immer auf den Dornfortsätzen auf, da sein Polster nicht dick ist. Das führt, in Verbindung mit der Tatsache, dass er sich beim kleinsten Leinenkontakt verdreht, beim Pferd zu Schmerzen.

Longiergurte, die beweglich zwischen den Kissen sind, haben oft den negativen Effekt, dass durch sie sowohl die Dornfortsätze als auch die Rückenmuskulatur stark gequetscht wird. Wenn die Polster noch aus starren Formteilen gefertigt sind, sind die Druckspitzen meistens stark. Bei gutem Aufbau eines solchen Gurts mit weichen Polstern an der richtigen Stelle kann der Gurt bei manchen Pferden allerdings trotzdem funktionieren. Auch Gurte mit einem

beweglichen Stahlbügel zwischen den Kissen sind, obwohl sie genau damit beworben werden, nicht in einer Ausführung für jedes Pferd passend. Wenn der Bügel zwischen den Kissen zu schmal für ein breites Pferd ist, können diese Kissen ebenfalls die Dornfortsätze bzw. die Muskulatur seitlich quetschen. Auch sollte man großen Wert auf die Ausführung der Polster legen. Mit harten Formteilen kann dieser Gurt auch drücken, wenn der Bügel von der Breite her passen sollte. Mit einer weichen Polsterung und einem in der Breite passenden Bügel können diese Gurte aber wunderbar sitzen, da sie oben offen sind und nicht von dort auf die Dornfortsätze drücken. Nachdem mich lange Zeit keine Gurtvariante zum Longieren



Hier sehen Sie deutlich, wie die Formteile des Longiergurts seitlich an den Dornfortsätzen des Widerristes starke Druckspitzen erzeugen. Darunter, auf Höhe des Trapezmuskels, liegt der Gurt nicht auf. Das Formteil passt nicht auf diesen Rücken. Durch das harte Polster werden am Druckpunkt deutliche Schmerzen erzeugt und das Pferd wird sich mit diesem Gurt nicht losgelassen bewegen können.

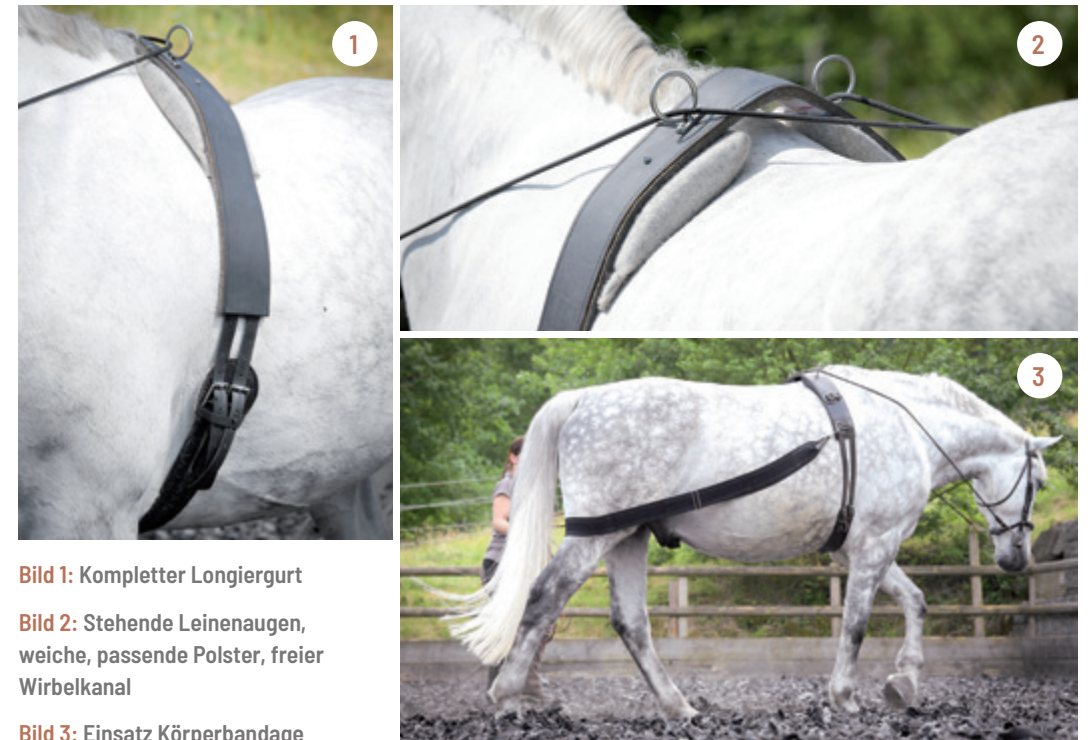


Bild 1: Kompletter Longiergurt

Bild 2: Stehende Leinenaugen, weiche, passende Polster, freier Wirbelkanal

Bild 3: Einsatz Körperbandage

richtig überzeugen konnte, habe ich mir schließlich einen Longiergurt nach meinen Wünschen anfertigen lassen. Die Oberseite meines Gurtes besteht aus Leder, die Unterseite und die Polster sind aus Filz gefertigt. Der Gurt hat ein angepasstes Kopfeisen, feste, stehende Leinenaugen und weiche, verstellbare Polster aus Filz mit Schaumstoffkern.

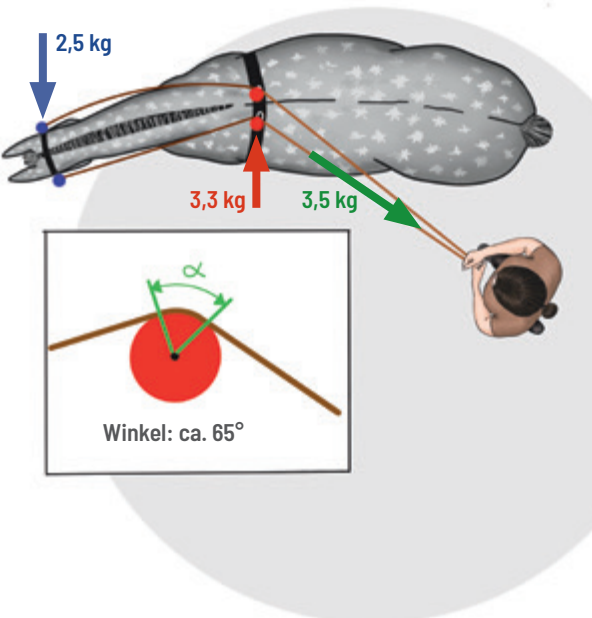
Der gesamte Gurt ist sehr leicht und weich gepolstert und passt sich so gut der Bewegung an. Bei den Leinenaugen lege ich großen Wert darauf, dass sie aufrecht stehen, damit die Longe gut durchgleiten kann. Ich benötige die Leinenaugen nur oben am Gurt, wie am Kammdeckel beim Fahren. Hier befinden sich die Longen in einer ähnlichen Position wie die Reiterhand.

Weitere Ringe sind meiner Meinung nach nicht notwendig. Ringe weiter unten verwende ich ausschließlich für eine Körperbandage, nicht

für die Doppellonge. Hierzu gibt es noch weitere Erklärungen im Kapitel zu den Verschnallungsarten ab Seite 45.

Auf keinen Fall sollten Sie an der Qualität des Longiergurts sparen. Es passt allerdings auch nicht automatisch jeder Gurt, der viel Geld kostet, jedem Pferd. Reaktionen des Pferdes, etwa beim Gurten, verraten glücklicherweise oft schon viel über die Passform. Auch kann es helfen, die Hand unter die verschiedenen Teile des Gurtes zu halten, um mögliche Druckstellen zu ertasten.

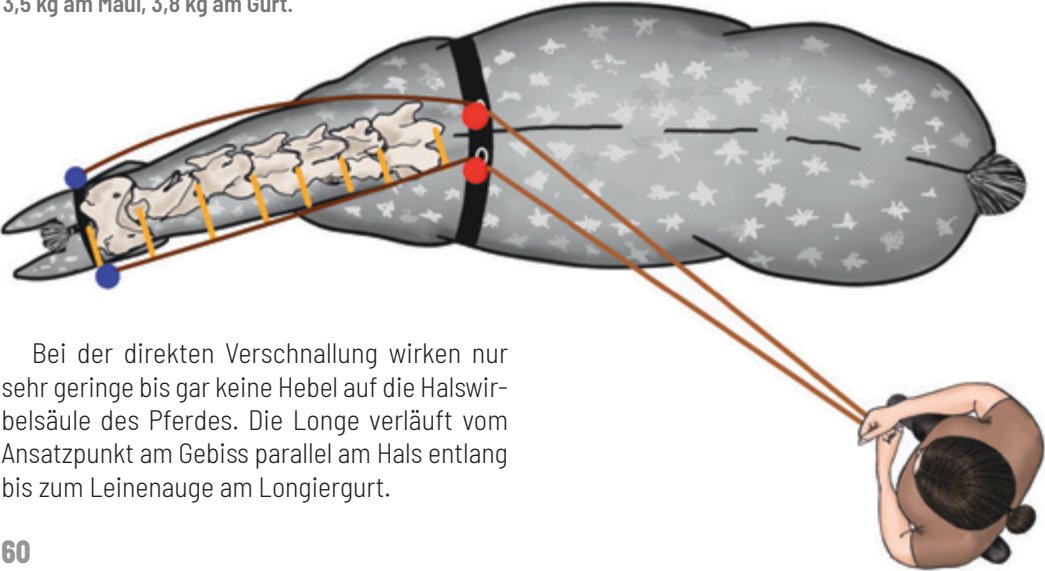
Es ist also extrem wichtig, dass die Passform des Longiergurts dem Pferd entspricht. Nur wenn er gut sitzt, kann sich das Pferd losgelassen bewegen. Da nur ein losgelassenes Pferd Muskeln aufbauen kann, ist die Passform entscheidend für den Trainingserfolg der Doppellongenarbeit.



Positioniert sich der Longenführer eher auf Höhe der Hinterhand, ist die Auflagefläche am Leinenauge kleiner (Umschlingungswinkel ist kleiner). Je weiter sich die Position des Longenführers in Richtung Hinterhand verschiebt, desto geringer ist daher auch die Reibungskraft am Longiergurt. Die Seilkraft am Gebiss ist durch die Reibung trotzdem kleiner als die Zugkraft, die der Longenführer einsetzt. Erst wenn der Longenführer direkt hinter dem Pferd läuft, ist die Kraft am Gebiss genauso groß wie die Zugkraft. Ohne Reibung wären es 3,5 kg beim Longenführer, 3,5 kg am Maul, 3,8 kg am Gurt.

	OHNE REIBUNG		MIT REIBUNG	
Winkel	Maul	Gurt	Maul	Gurt
0	3,5	0,0	3,5	0,0
40	3,5	2,4	2,9	2,3
65	3,5	3,8	2,5	3,3
85	3,5	4,7	2,3	4,0
100	3,5	5,4	2,1	4,4
130	3,5	6,3	1,8	4,9

Bei einer Zugkraft des Longenführers von 3,5 kg entstehen die hier angegebenen Werte. Hier sieht man wieder die Veränderungen der Kräfte an Maul und Gurt. Je kleiner der Winkel der Auflagefläche an der Umlenkung ist (Longenführer geht bei 0 Grad hinter die Hinterhand des Pferdes), desto mehr nähert sich die Kraft am Maul der Zugkraft des Longenführers an, da die Reibung durch weniger Aufschlagwinkel geringer wird.



Bei der direkten Verschnallung wirken nur sehr geringe bis gar keine Hebel auf die Halswirbelsäule des Pferdes. Die Longe verläuft vom Ansatzpunkt am Gebiss parallel am Hals entlang bis zum Leinenaug am Longiergurt.



Messungen V-Verschnallung
Bild 1: Komplettansicht
Bild 2: Kraft am Maul
Bild 3: Kraft am Longiergurt
Bild 4: Zugkraft an der Hand des Longenführers



Messungen direkte Verschnallung
Bild 1: Komplettansicht
Bild 2: Kraft am Maul
Bild 3: Kraft am Longiergurt
Bild 4: Zugkraft an der Hand des Longenführers



Die praktische Umsetzung

Erste Schritte an der Doppellonge

Bevor wir mit der Arbeit an der Doppellonge beginnen, nutzen wir zunächst noch die einfache Longe, die das Pferd bereits gut kennt. Dadurch kann es sich vor dem ersten Anlegen der Doppellonge bereits lösen. Danach wird das Pferd in das Bahninnere geholt. Der Helfer sorgt für eine ruhige Atmosphäre und hält das Pferd fest. Sie als Longenführer schnallen die zuvor sauber aufgewickelte Longe (wird im nächsten Absatz besprochen) vorsichtig ein.

Danach läuft der Helfer mit dem Pferd los und führt es zuerst auf eine Zirkellinie. Sie verlängern währenddessen die Doppellonge so weit, dass der gewünschte Abstand zum Pferd erreicht ist. Wenn das Pferd ruhig und gelassen Schritt läuft, vergrößert der Helfer langsam seinen Abstand zum Pferd, bis er bei Ihnen in der Zirkelmitte angekommen ist. Der Helfer an der einfachen Longe übernimmt zu Anfang die Führung des Pferdes. Sie als Doppellongenführer verhalten sich passiv und begleiten Helfer und Pferd einfach mit der Doppellonge.



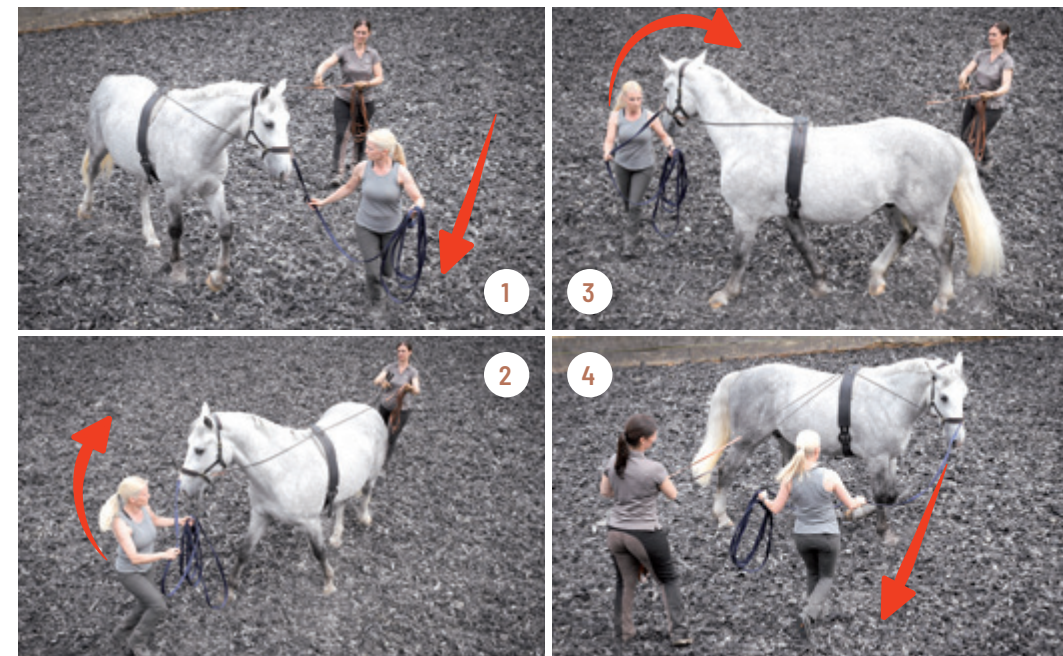
Mithilfe einer zweiten Person wird die Doppellonge eingeschnallt.



Die Hilfsperson führt das Pferd auf die Zirkellinie.



Die Hilfsperson geht zurück zur Zirkelmitte.



Wenn das Pferd sich entspannt bewegt, können Sie sich an einen Handwechsel heranwagen. Hierfür verringert der Helfer seinen Abstand zum Pferd, bis er sich in Führposition befindet (**Bild 1**). Wenn Sie auf die offene Zirkelseite zukommen, führen Sie als Doppellongenfürer einen Handwechsel aus. Der Helfer führt dabei das Pferd (**Bild 2**). Es ist möglich, dass das Pferd beim Wechsel der Longen über den Rücken erschrickt und losspringt. Hierauf muss der Helfer gefasst sein und das Pferd sofort beruhigen. Die Hilfsperson wechselt während des Führens vor dem Pferd die Seite (**Bild 3**). Sie geht rückwärts zurück zur Zirkelmitte (**Bild 4**).

Diese Form des Handwechsels wird am Anfang unter der Führung des Helfers durchgeführt und der Doppellongenfürer begleitet passiv. Mit der Zeit wird der Handwechsel immer aktiver vom Doppellongenfürer ausgeführt und der Helfer verhält sich sukzessive passiver. Sobald der Helfer auch beim Handwechsel nicht

mehr eingreifen muss, können Sie beginnen, ohne Helfer zu longieren und dabei auch die Handwechsel ohne Helfer zu versuchen.

Mit diesem Ablauf gewöhnen sich die Pferde schnell und stressfrei an den Einsatz der Doppellonge. Er ist für alle Pferde sinnvoll. Das individuelle Pferd mit seinem ihm eigenen Persönlichkeitstyp und seinen Vorerfahrungen entscheidet darüber, wie schnell die Fortschritte sind und wie schnell der Helfer nicht mehr gebraucht wird.

Der sichere Weg vom Putzplatz zum Reitplatz

Vorbereitung am Putzplatz

Hat sich das Pferd an die Arbeit mit der Doppellonge gewöhnt, hat es auch keine Angst vor der Berührung seines Körpers durch die Longe. Dann

BAND
1



DIE AUTORIN

Sabrina Möller, Jahrgang 1980, war im Springsport bis zur Klasse M aktiv. Seit 2015 betreibt sie einen Kutschbetrieb in Baden-Baden. Sie ist sowohl als BKR-Trainerin nach Angela Lohmann als auch als Meistertrainerin nach Christine Hlauscheck zertifiziert und arbeitet bei der Ausbildung und im Training ihrer Fahrpferde gerne mit der Doppellonge. Im Laufe ihrer Ausbildung konnte sie den Umgang mit der Doppellonge sowie die damit verbundene Zügelführung und Körpersprache immer weiter perfektionieren. Weil sie selbst zunächst bei sich und später auch in der Arbeit mit ihren Schülern feststellte, wie schwer es gerade am Anfang ist, die für die Doppellongenarbeit notwendigen Handgriffe und die richtige Longenführung zu verstehen und sie in der bisher erhältlichen Literatur zum Thema keine ausreichenden Erklärungen finden konnte, entschloss sie sich, ein Buch mit Praxisbezug und Schritt-für-Schritt-Anleitungen zu schreiben.

www.kutschfahrten-baden-baden.de

Schritt für Schritt zur Arbeit an zwei Longen

Verwicklungen an der Doppellonge vermeiden

Wie wende ich die Doppellonge an, ohne am Ende „Longensalat“ in den Händen zu halten?

Warum wird mein Pferd eng im Hals?

Wie verhindere ich, dass das Pferd mit der Doppellonge davonstürmt oder sich in die Longe einwickelt?

Die Arbeit mit der Doppellonge ist relativ anspruchsvoll und kann den Longenführer vor große Herausforderungen stellen. Mit den richtigen Handgriffen und Hilfen wird sie allerdings für jeden erlernbar. Dieser erste von zwei Bänden zum Thema erläutert Schritt für Schritt die Grundlagen aller nötigen Hilfen und Handgriffe anschaulich und beantwortet Fragen zu Ausrüstung, Gewöhnung und möglichen Problemen. Außerdem setzt sich die Autorin kritisch mit den unterschiedlichen möglichen Verschnallungen und deren Wirkung auf das Pferd auseinander.

Die einzelnen Themen werden mit Fotos und Zeichnungen anschaulich und Schritt für Schritt erklärt. Das Buch gibt konkrete Handlungsanweisungen und Hilfestellungen für mögliche Herausforderungen und Probleme in der Praxis mit der Doppellonge.

Aus dem Inhalt

- Was ist der Sinn und Zweck der Doppellongenarbeit und wann kann sie angewendet werden?
- Welche Ausrüstung wird benötigt?
- Welche Verschnallung der Doppellonge ist sinnvoll?
- Welche Hilfen stehen zur Verfügung und wie werden sie verwendet?
- Welche Voraussetzungen sind notwendig?
- Wie führe ich das Pferd an die Doppellonge heran?
- Wie können mögliche Probleme gelöst werden?

CADMOS

www.cadmos.de
www.avbuch.at

9783840415357



9 783840 415357